

ZUM STÜCK

Das Gauklermärchen

Dieses berührende, poetisch-schöne Theaterstück - es mutet fast wie ein modernes „Gegenwärtsmärchen“ an - handelt von einer Zirkustruppe, die am Rande einer x-beliebigen großen Stadt lebt, auf einem kontaminierten Industriegelände, das einem Chemiekonzern gehört.

Angeführt vom Clown Jojo hat die Gruppe ein behindertes junges Mädchen namens Eli aufgenommen und beschützt es. Leider geht es den Gauklern finanziell sehr schlecht, was sich aber leicht ändern ließe, denn der Konzern würde die Gruppe als Werbetruppe engagieren. Die einzige Bedingung wäre: sie müssten sich von Eli trennen, denn ein behindertes Kind würde das Image stören. Die Gaukler wären fast dazu bereit, da erzählt Jojo ihnen folgende Geschichte ...

In einem fernen Morgenland, einer Art Zauberreich, lebt Jojo selbst darin als Prinz zusammen mit Prinzessin Eli. Er soll, aufgefordert von seinen Ministern, endlich heiraten um eine Dynastie zu gründen. Er verliebt sich aber in eine geheimnisvolle Dame, hinter der sich eine böse Spinne verbirgt, die nach der Herrschaft in seinem Reich strebt und alle gefangen nimmt. Aber Eli rettet Jojo und seine Herrschaft zusammen mit ihrem Zauberspiegel. Am Ende entscheidet sich die Truppe für Eli und verzichtet auf das Geld, während die Bagger anrollen und die Gaukler vertreiben.

Das Stück erzählt leicht verständlich und bilderreich in einer sehr schönen seine Geschichte. Mit der Kraft der Phantasie wirft es zentrale moralische Fragen auf und stemmt sich gegen den herrschenden Zeitgeist. Es setzt auf Werte und Tugenden in einer Welt, in der das Materielle immer mehr Überhand gewinnt, und es führt vor, wie wichtig Freundschaft und Solidarität für den Menschen sind. Das macht es überaus pädagogisch wertvoll.

Mit einer großen poetischen Kraft der Sprache entwirft der gelernte Maler Ende, wie sein Biograph es formulierte, „Bilder gegen das Nichts“, indem er Realität und Fiktion wirkungsvoll miteinander verknüpft. Und stellt die Frage: Was kann Kunst, was können die Künstler und Imagination der kalten Welt der Geschäfte und ihrerer macher entgegensetzen. Im Kampf der Werte (Humanität gegen ökonomische Rationalität, Freiheit und Spiel gegen Funktionalität) steht Ende klar auf Seite der Schwachen, verteidigt Moral und Kunst in einer Welt, in der das Materielle immer mehr die Oberhand gewinnt.